

RAUM
KLANG

edition raumklang

estampie

ensemble nu:n

Deutschlandradio Kultur



Neuinterpretation der ältesten überlieferten Instrumentalmusik des Abendlandes / A new interpretation of the oldest preserved instrumental music of the Occident / Nouvelle interprétation de la plus ancienne musique instrumentale de l'Occident

Estampies Royales, Manuscrit du Roi, Frankreich, ca. 1290-1310

estampie

1. La Prime Estampie Royal	5:54
2. La Seconde Estampie Royal	7:59
3. La Tierche Estampie Royal	7:30
4. La Quarte Estampie Royal	7:56
5. La Quinte Estampie Real	7:47
6. La Sixte Estampie Real	4:50
7. La Septime Estampie Real	5:56
8. La Uitime Estampie Real	6:32
Total	54:24

Falk Zenker Akustikgitarre / acoustic guitar / guitare acoustique
(René Baarslag 1994)

Gert Anklam Sopran- und Baritonsaxophon / soprano and baritone saxophones / saxophones soprano et baryton
(Conn 1927, Buescher 1968)

Nora Thiele Rahmentrommelset und Perkussion / frame drum set and percussion / set de tambours sur cadre et percussions
Mizhar, Bendir, Riqq, Tar, Kanjira, Bombo, Ocean Snare Drum (Eckermannndrums); One Headed Dolak (Twice Percussion); Udu, Cymbals, small Percussion

ensemble nu:n

Video Making-of (Salar Ghazi): www.ensemblenun.com/estampie

Aus welchen Samenkörnern ist unsere abendländische Musik hervorgegangen? Wie lassen sich die historischen Überlieferungen in unseren gegenwärtigen Musikkosmos transformieren? Welche ganz persönlichen Geschichten können wir als Musiker damit erzählen?

Diese Fragen veranlassten mich 2003 mit meinem Musikerfreund Gert Anklam das *Ensemble Nu:n* zu gründen und sie begleiten seitdem unsere gesamte Arbeit und Herangehensweise. Zunächst beschäftigten wir uns mit liturgischer Musik des frühen Mittelalters. In einer Vokalbesetzung veröffentlichten wir dazu 2005 die CD *Salutare* bei Raumklang und konzertieren bis heute in Kirchen und auf Festivals im In- und Ausland.

In diesem Zusammenhang stieß ich auf die französischen *Estampies Royales*, die als älteste überlieferte Instrumentalstücke des Abendlandes gelten. Welch ein spannender Fund! Ich war sofort begeistert von ihrer zeitlosen Kraft und Anmut, manchmal fremdartig und dann wieder ganz vertraut. Ich machte

mich auf, sie für eine Instrumentalbesetzung des *Ensemble Nu:n* mit Gert Anklam und Nora Thiele zu erschließen.

Zu finden sind die „königlichen“ Estampies in dem kostbar ausgeschmückten *Manuscrit du Roi*, auch *Chansonnier du Roi* genannt, das im 13. Jh. als eine Liedersammlung französischer Trobadordlieder angelegt und später weiter ergänzt wurde. Die einstimmigen Melodiefolgen sind eindeutig als Instrumentalstücke zu werten, höfische Tänze zu denen vermutlich „gestampft“ wurde, chronologisch nummeriert und mit „Estampie Real“ bzw. „Estampie Royal“ bezeichnet.

Formal besteht jede Estampie aus vier bis sieben unterschiedlichen Strophenmelodien und ist charakterisiert durch zwei refrainartig wiederkehrende Schlüsse. Der offene Schluss „Ouvert“ wird nach dem ersten Erklängen der jeweiligen Strophenmelodie gespielt und ihre Wiederholung mit dem „Clos“ abgeschlossen.

Der Notationsform zufolge hat ein Schreiber die Tänze in der Zeit zwischen 1290 und spätestens 1310 in die Schrift eingefügt. In keiner früheren Handschrift wurde bisher solche Musik entdeckt. Und es kann schon als ein äußerst glücklicher Umstand gewertet werden, dass die Melodien überhaupt notiert wurden, denn zu dieser Zeit gaben die Musiker das Repertoire normalerweise mündlich weiter, wie in vielen Kulturen heute noch üblich. So bildeten diese Stücke einen Teil der melodischen Grundlage, auf der die höfischen Musiker im Mittelalter miteinander

der spielten und improvisierten. Sicher wurden sie entsprechend dem Instrumentarium, der Mode der Zeit und der regionalen Eigenheiten unterschiedlich ausgestaltet.

Ganz Europa war in dieser Zeit von regem kulturellen Austausch geprägt mit zollfreien Straßen voll Reisender: Pilger, Kaufleute, Vagabunden, abenteuervernde Ritter, Kreuzfahrer und natürlich Minnesänger und Spielleute aller Stände. Die höfischen Musikanten waren verhältnismäßig hoch gestellt. Gut ausgebildet spielten sie zur Unterhaltung und zum Tanz der höfischen Gesellschaft, begleiteten die Minnesänger und Trobadore auf ihren ausgedehnten Reisen von Hof zu Hof oder reisten selbstständig quer durch das Abendland. Im Gepäck sicher auch die Estampies, die selber Ausdruck des kulturellen Reichtums und verschiedenster europäischer Einflüsse dieser Zeit sind.

700 Jahre alte Musik, die uns wie durch ein Zeitfenster zu den Ursprüngen unserer heutigen Instrumentalmusik zurückschauen lässt und durch das ich diese Musik nun in unsere Gegenwart bewegen möchte. Bevor ich sie zu bearbeiten begann, studierte ich das Material zunächst unter Aspekten der historischen Aufführungspraxis. Dann verinnerlichte ich die kostbaren Melodien und lauschte in sie hinein bis sie mir vertrauensvoll ihre Geheimnisse verrieten. Samenkörnern gleich schienen mir diesen Tonfolgen schon Zukünftiges eingeschrieben zu sein. Neben den typischen mittelalterlichen Ursprüngen meinte ich auch Farben des Barocks und

der Klassik, Anmutungen von Mussorgsky und Satie, mediterraner Musik und sogar Blues, Folk und des europäischen Jazz zu entdecken. Das Fehlen jeglicher Hinweise für Begleitung, Tempo und genaue Tonarten in der ursprünglichen Notation ermöglichte mir das harmonische Einfärben und rhythmische Gestalten nach eigenem Ermessen. Ganz im Sinne der mittelalterlichen Musiker, die sicher auch frei und improvisatorisch mit diesen Melodien umgingen und sie mit ihren individuellen Erfahrungen einfärbten. Vielleicht kann man ja sogar die Estampies als „älteste Jazzstandards“ bezeichnen? Denn so wie heute Jazzmusiker mit einem allseits bekannten Repertoire gemeinsam spielen und improvisieren und es dabei möglichst individuell einfärben, so taten es vielleicht schon damals die Spielleute an den mittelalterlichen Höfen?

Schließlich gab ich meine Bearbeitungen für Sologitarre in das Trio mit Saxophonist Gert Anklam und Perkussionistin Nora Thiele. Eine wunderbare und fruchtbare Zusammenarbeit begann. Jeder Musiker entwickelte seine Stimme dazu, gab seine ganz persönlichen Farben in die Musik, bereicherte das Ausgangsmaterial mit teilweise unerwarteten und wunderbaren Nuancen und Kontrasten. Schließlich fügten wir alles zusammen und ließen dabei viel Raum für Improvisation. Raum für den Augenblick, für das Hier und Jetzt, für das „Nun“.

Falk Zenker, November 2013

What are the seeds from which our Occidental music emerged? How do we bring the historical traditions into our modern musical cosmos? What entirely personal stories can we as musicians relate by means of them?

These questions prompted me to found *Ensemble Nu:n* with my friend Gert Anklam in 2003, and they have since then accompanied our entire work and approach. Initially, we occupied ourselves with liturgical music of the early Middle Ages. As a vocal ensemble, we issued the CD *Salutare* on the Raumklang label in 2005, and perform concerts to the present day in churches and at festivals at home and abroad. In connection with this, I came across the French *estampies royals*, which are considered the Occident's oldest preserved instrumental pieces.

What an exciting find! I was immediately enthralled by their timeless power and charm, sometimes exotic and then again completely familiar. I set about arranging them for an instrumental formation of *Ensemble Nu:n* with Gert Anklam and Nora Thiele.

The royal estampies are to be found in the sumptuously ornamented *Manuscrit du Roi*, also called *Chansonnier du Roi*, which was compiled as a collection of French troubadour songs in the thirteenth century and to which additions were later made. The monophonic series of melodies are clearly instrumental pieces, courtly dances to which one presumably "stamped." Labeled "Estampie Real" or "Estampie Royal," they are sequentially numbered.

In terms of form, each estampie consists of four to seven different strophic melodies, called puncta, and is characterized by two recurring, refrain-like endings. The open ending "ouvert" is played after the first statement of the respective strophic melody, with the second statement ending with the "clos."

Judging from the form of the notation, the scribe added the dances into the manuscript in the period between 1290 and 1310 at the latest. Music of this kind has so far not been found in any earlier manuscripts. And it can certainly be considered a particularly fortunate circumstance that the melodies were written down at all, for at this time the musicians usually handed down their repertoire orally, as is

still usual in many cultures even today. These pieces thus made up a part of the melodic foundation upon which the court musicians of the Middle Ages played and improvised with one another. The pieces were certainly variously embellished in accordance with the instrumentarium, the fashion of the time, and the regional customs.

During this period, Europe as a whole was marked by lively cultural exchange, with customs-free roads full of travelers: pilgrims, merchants, vagabonds, knights in search of adventure, crusaders, and, naturally, minnesingers and minstrels of all social ranks. Court musicians ranked relatively high on the social scale. Well-trained, they played for the entertainment and the dances of the courtly society, accompanied the minnesingers and troubadours on their extended journeys from court to court, or traveled on their own across the Occident. They certainly also carried with them the estampies, which in themselves were an expression of the cultural abundance and the various European influences of the time.

Seven hundred years of early music that lets us look back as if through a window of time to the origins of our present-day music, and through which I want to move this music into the present. Before I started to arrange it, I initially studied the material in terms of historical performance practice. Then I internalized the precious melodies and plumbed their depths until they trustingly revealed their secrets to me. Like seeds, these series of tones seemed to me to already

have future developments written into them. I also believed to have discovered within them the colors of the Baroque and the Classic periods, impressions of Mussorgsky and Satie, Mediterranean music and even blues, folk, and European jazz, in addition to the typical medieval origins. The lack in the original notation of any indication of accompaniment, tempo, and exact key gave me great latitude for the harmonic coloring and rhythmical organization. Entirely in the sense of the medieval musicians, who surely also freely treated and improvised on these melodies, coloring them with their individual experience. Could one perhaps even call the estampies the "oldest jazz standards"? For just as jazz musicians today play together and improvise on a well-known repertoire, and in doing so color it as personally as possible, the minstrels back then surely did the same thing at the medieval courts.

Finally, I brought my arrangements for solo guitar into the trio with saxophonist Gert Anklam and percussionist Nora Thiele. A wonderful and fruitful collaboration began. Each musician developed his/her part, gave the music his/her own personal colors, and enriched the starting material with sometimes unexpected and wonderful nuances and contrasts. Finally, we put everything together and at the same time allowed a lot of room for improvisation. Room for the moment, for the here and now.

Falk Zenker, November 2013

De quelles semences a germé notre musique occidentale ? Comment les traditions historiques se laissent-elles transposer dans notre univers musical actuel ? Quelles sont les histoires toutes personnelles qu'en tant que musiciens, nous pouvons raconter grâce à elles ?

Ces questions m'ont poussé en 2003 à fonder *l'ensemble Nu:n* en compagnie de mon ami musicien Gert Anklam, et elles sont dorénavant indissociables de notre travail et de notre approche musicale. Nous nous sommes tout d'abord penchés sur la musique liturgique du début du Moyen Âge. Avec une distribution vocale, nous avons fait paraître à cette occasion en 2005 le CD *Salutare* chez Raumklang et nous nous produisons toujours avec ce programme dans des églises et lors de festivals aussi bien en Allemagne qu'à l'étranger. C'est dans ces circonstances que je suis tombé sur les *Estampies Royales*, qui passent pour être les pièces instrumentales les plus anciennes qui nous soient parvenues. Quelle découverte fascinante ! J'ai été immédiatement captivé par leur puissance et leur grâce, à la fois insolites et très familières, qui ont traversé les siècles. J'ai commencé à les décoder pour les adapter

à une distribution instrumentale de *l'ensemble Nu:n*, comportant Gert Anklam et Nora Thiele.

Les Estampies « royales » figurent dans le *Manuscrit du Roi* aux précieuses enluminures, également intitulé *Chansonnier du Roi*, dont la rédaction débuta au XIII^e siècle. Recueil de chants de troubadours français au départ, il fut complété ultérieurement. Les suites de mélodies s'avèrent indubitablement être des morceaux instrumentaux, des danses de cour durant lesquelles on a probablement frappé du pied (*stampfen* en germanique), numérotées chronologiquement et désignées par « Estampie Real » ou « Estampie Royal ».

La structure de chaque estampie est constituée de quatre à sept mélodies différentes par couplet et se caractérise par deux reprises, revenant comme un refrain, signalées par « ouvert » pour la première et par « clos » pour la seconde.

À en croire la notation, un copiste a inséré les danses dans la compilation entre 1290 et 1310 au plus tard. Aucun manuscrit antérieur n'a jusqu'à présent révélé une telle musique. Et l'on peut considérer comme le fruit d'un hasard vraiment heureux que les mélodies aient été notées, car à cette époque, les musiciens transmettaient le répertoire oralement, comme c'est encore le cas aujourd'hui dans de nombreuses cultures. Ces morceaux formaient ainsi une partie de la base mélodique sur laquelle, au Moyen Âge, les musiciens de cour jouaient et improvisaient.

Ils étaient sûrement interprétés de manière différente selon les instruments disponibles, la mode de l'époque et les caractères régionaux.

Toute l'Europe à cette époque se signalait par un échange culturel intense, facilité par les routes exemptes de douane que parcouraient une multitude de voyageurs : pèlerins, marchands, vagabonds, chevaliers en quête d'aventures, croisés et, bien entendu, des ménestrels et des jongleurs de tout acabit. Les musiciens de cour, en comparaison, étaient mieux situés. Ayant suivi un apprentissage sérieux, ils jouaient afin de distraire et de faire danser la noblesse, accompagnaient les ménestrels et les troubadours pendant leurs longs périple de cour en cour ou circulaient par leurs propres moyens à travers l'Occident. Ils emportaient aussi avec eux, très certainement, les Estampies, qui reflètent la richesse culturelle de cette époque et les influences européennes les plus différentes qui soient.

Une musique, âgée de 700 ans, qui nous permet de regarder les origines de notre musique instrumentale actuelle comme à travers une fenêtre sur le temps, une fenêtre à travers laquelle je voudrais à présent faire pénétrer cette musique dans notre époque. Avant de commencer à l'arranger, j'ai tout d'abord analysé le matériel sous les aspects de la pratique historique. Puis j'ai intériorisé les précieuses mélodies, les épiant jusqu'à ce qu'elles me révélèrent leurs secrets en toute confiance. Semblables à des semences, ces séquences m'ont paru avoir le

futur inscrit en elles. Outre les origines typiquement médiévales, il m'a semblé découvrir aussi des couleurs du baroque et du classique, des soupçons de Moussorgsky et de Satie, de musique méditerranéenne et même de blues, de folk et de jazz européen. Comme aucune indication d'accompagnement, de tempo et de séquences précises ne figure dans le manuscrit, cela m'a laissé la liberté de mettre un coloris harmonique et un rythme à mon gré, tout à fait dans l'esprit des musiciens médiévaux qui ont certainement improvisé librement sur ces mélodies, leur transmettant le poids de leurs propres expériences. Peut-être serait-il même juste de qualifier les Estampies de plus « anciens standards de jazz » ? Car tout comme aujourd'hui les musiciens de jazz jouent un répertoire connu de tous et improvisent pour lui conférer leur griffe – peut-être les musiciens d'autrefois le faisaient-ils déjà dans les cours ?

Puis j'ai remis mes arrangements pour guitare solo au trio, constitué du saxophoniste Gert Anklam et de la percussionniste Nora Thiele. Une merveilleuse et fructueuse collaboration a vu le jour. Chaque musicien a développé sa propre voix, apportant sa couleur toute personnelle à la musique, enrichissant le matériel de base par des nuances et des contrastes parfois inattendus et magnifiques. Pour finir, nous avons tout réuni en laissant beaucoup de place à l'improvisation, de place pour le moment, pour le lieu et l'instant présent, et pour le « maintenant » (nun).

Falk Zenker, novembre 2013

Herzlicher Dank:

- dem Musikfest Erzgebirge und dem Deutschlandradio Kultur für das spannende Konzertprojekt „NachtKlang – Neue Perspektiven auf Alte Musik“, für das wir neben drei weiteren Ensembles nominiert wurden
- dem Publikum, das am 22.09.2012 in Schwarzenberg uns so herzlich zu den Gewinnern des Preises gekürt hat
- dem Deutschlandradio Kultur, das als Preis diese Aufnahmen mit uns produziert hat
- unserem Label Raumklang, das diese CD in Koproduktion veröffentlicht hat
- persönlich an Oliver Geisler, Stefan Lang, Salar Ghazi, Knut Becker, Rebecca Bain und Martin Erhardt

Schließlich ein Dank in die Ferne an Jordi Savall für seine inspirierende CD-Einspielung der Estampies Royales in historischer Aufführungspraxis (2008 bei AliaVox).

Videos von der CD-Aufnahme und Konzerten, Konzerttermine:
www.ensemblenun.com

Solo-CDs der Musiker:
www.norathiele.de
www.gert-anklam.de
www.falk-zenker.de

Falk Zenkers Bearbeitungen der Estampies Royales für Solo-gitarre sind in Notenform und als Audioaufnahmen über music@falk-zenker.de erhältlich.

Falk Zenker's arrangements of the Estampies Royales for solo guitar are available in written form and as audio recordings from music@falk-zenker.de.

Pour obtenir les partitions ou les enregistrements audio des arrangements de Falk Zenker pour guitare solo des Estampies Royales, contacter music@falk-zenker.de.

Eine Aufnahme von Deutschlandradio Kultur
vom 11. bis 14. März 2013 in der Siemensvilla Berlin.

Produktion: Bettina Schmidt (Deutschlandradio),
Sebastian Pank (Raumklang), Falk Zenker
Tonmeister: Michael Leverkus
Toningenieur: Thomas Monnerjahn
Tontechniker: Daniel Zloty
Schnitt: Michael Leverkus, Falk Zenker
Mischung: Thomas Monnerjahn, Falk Zenker
Mastering: Harms Achtergarde (www.ha-rms.de)

Redaktion: Ute Lieschke
Translation: Howard Weiner
Traduction: Laurence Wuillemin

Fotos: Lisa Johanna Thiele
(www.lisajohannathiele.de),
Salar Ghazi

Quelle Faksimile: Paris, Bibliothèque nationale de France,
ms. fr. 844, 104r, Manuscrit du Roi

Grafik: Michael Geysersbach
Typografie: Brigitte Geysersbach

RK 3307

© 2013, Deutschlandradio
© 2014, Deutschlandradio/Raumklang

RAUMKLANG Musikproduktion und Verlag UG
(haftungsbeschränkt)
Burgstraße 56 / Schloss
06667 Goseck, Germany
Fon: +49 (0) 3443-348008-0
Mail: brief@raumklang.de

**Ensemble Nu:n bei RAUMKLANG:
CD Salutare**

Gregorianische Choräle, Gesänge von Hildegard von Bingen und frühe mehrstimmige Vokalmusik in einem neuen instrumentalen Gewand.

„Ein Mix aus unerhörter Leichtigkeit und doch tiefgründiger Genauigkeit.“ Chronico, 2006

„Meditation, Improvisation, Augenblicke der vollkommenen Stille im Chaos, Gnade plötzlicher Freiheit und sekundenhafte Glückseligkeit.“ Spielleut, 2006



RK 2407

Gert Anklam Saxophone / saxophones
Rebecca Bain Gesang / voice / voix
Katherine Hill Gesang / voice / voix
Falk Zenker Gitarre / guitar / guitare, Live Electronics

Gregorian chant, hymns by Hildegard of Bingen and early polyphonic vocal music in a new instrumental guise.

"A mixture of unheard-of lightness and yet profound precision." Chronico, 2006

"Meditation, improvisation, moments of complete silence in the chaos, the mercy of sudden freedom and seconds of bliss." Spielleut, 2006

Revêtus d'une nouvelle instrumentation, des chants grégoriens et de Hildegard von Bingen, ainsi que de la musique vocale polyphonique ancienne.

« Une incroyable légèreté alliée à une précision qui n'en est pas moins profonde. » Chronico, 2006

« Méditation, improvisation, moments de silence parfait au sein du chaos, la grâce d'une liberté soudaine et d'une sérénité subite. » Spielleut, 2006

Bestellen Sie RAUMKLANG CDs im Fachhandel oder im Internet!
Order RAUMKLANG CDs at your local music shop or on the internet!

Pour obtenir vos CD de RAUMKLANG, commandez-les dans un magasin spécialisé ou sur internet !

www.raumklang.de

Je vi une crois
Chevauchier Artois
Sor une chaudiere,
Et une viez sois
Menoit Vermendois
Parmi une pierre.
Se ne fust une verriere,
Dui lymeçons, voire trois,
De Paris duqu'en Bauvere
Eüssent fait dix Anglois
Huchier: « Barbe et Godiere ».

Ich sah ein Kreuz
durch die Provinz um Arras reiten
auf einem Kochkessel,
und eine alte Hecke
lenkte die Landschaft um Vermandois
mitten durch einen Stein.
Wäre nicht ein Kirchenfenster gewesen,
hätten zwei Weinbergschnecken, sogar drei,
zehn Engländer gezwungen,
von Paris bis nach Bayern
zu schreien: „Barbara und O-Gott-O-Gott“.

Fatrasie aus Arras, anonym, Frankreich, 13. Jh.
Aus: Ralph Dutli „Fatrasien – Absurde Poesie des Mittelalters“, ©2010 Wallstein Verlag, Göttingen 2010